

STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | Juni 2017 | Nr. 91



An
Radler
bitte!

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor genau 200 Jahren wurde das erste Fahrrad in Frankreich vom deutschen Forstlehrer Karl Drais patentiert. Sein Fahrzeug, eine Laufmaschine noch ohne Pedale, wurde als **Vélocipède** angemeldet und später ihm zu Ehren als **Draisine** bezeichnet. Der Begriff Fahrrad entstand erst am Ende des 19. Jahrhunderts. Karl Drais hat sich damals sicherlich nicht vorstellen können, was alles um seine bahnbrechende Idee herum in den folgenden 200 Jahren entwickelt wurde. Moderne Fahrräder, ob Alltags-, City- oder Mountainbikes, sind vielfach hochtechnisierte Maschinen und immer mehr mit eingebautem Rückenwind, gemeint ist ein unterstützender Elektromotor, ausgestattet. In dieser Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitschrift finden Sie zahlreiche Geschichten, diesmal rund um das Thema Fahrrad und Mobilität. Wurde das Fahrradfahren früher, vor allem für Frauen, von manchen als Gefährdung für die Gesundheit gesehen, ist die Bewegung an der frischen Luft heute unbestritten gesundheitsfördernd.

Dr. Markus Albrecht, Dornbirner Sportmediziner, hat die gesundheitlichen Aspekte für Sie beschrieben. Helmut Lecher ist stellvertretend für uns alle durch das Ried geradelt und hat dabei seine Eindrücke niedergeschrieben. Diese Fahrradtour ist ausdrücklich zum **Nachradeln** empfohlen. Vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner des Hatlerdorfs haben wahrscheinlich ihre Fahrräder in der Fahrradhandlung Winder gekauft. Werner Matt hat in der Geschichte geforscht und mit Ludwig und Ulrich Winder ein Interview geführt und Elke Tschann hat sich vom langjährigen Obmann des Dornbirner Radfahrvereins, Bruno Feurstein, seine Geschichte zum Thema Fahrrad erzählen lassen. Höchst amüsant ist auch der Artikel von Wolfgang Rümmele, diesmal ausschließlich im Dornbirner Dialekt geschrieben. Gemeinsam mit der Initiative **Sicheres Vorarlberg** organisieren die Stadt und die Stubat einen E-Bike Trainingskurs. Interessierte lernen dabei, mit den doch schnelleren Fahrrädern besser umzugehen und können dadurch Stürze oder Unfälle vermeiden.

Mehr Informationen dazu finden Sie im Innenteil dieser Stubat. Wie in jeder Ausgabe finden Sie in dieser Stubat auch wieder die Programme der Dornbirner Seniorentreffpunkte und der Seniorenverbände - vielleicht ist auch für Sie etwas dabei.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Spaß mit der neuen Stubat und einen möglichst sonnigen Fahrrad-Sommer.

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber Amt der Stadt

Dornbirn, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn

Redaktion Andrea Bonetti-Mair,

Charlotte Erhart, Elisabeth

Fink-Schneider, Helmut

Fußenegger, Ralf Hämmerle,

Helmut Lecher, Werner Matt,

Helga Platzgummer, Wolfgang

Rümmele, Elke Tschann

Kontakt Silvia Gächter

T +43 5572 306 3101

Titelbild Fünf Männer des

Dornbirner Fahrradvereins um

1900 - v.l.: Josef Hämmerle,

Ferdinand Höfle, Otto Hämmerle,

Josef Spiegel und Josef Rhomberg

Fotos Helga Agerer, Norbert

Amann, Hedwig Blank, F.M.

Hämmerle, Bruno Feurstein,

Dornbirner Gemeindeblatt,

Armin Gmeiner, Monika Grabher,

Hanno Hämmerle, Erika

Köhlmeier, Ursula Laschitz,

Helmut Lecher, Kurt Mäser,

Helga Platzgummer, Lilo Schwarz,

Dornbirner Radfahrverein,

Rosa Sandri, Stadtarchiv Dornbirn,

Ulrike Unterthurner, Eugen

Vonbank, Ludwig Winder,

Anna Wirth, Elmar Wohlgenannt

Zuschriften an Amt der Stadt

Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,

6850 Dornbirn, E-Mail:

charlotte.erhart@dornbirn.at

Die Stubat gibt es auch im

Internet unter <http://dornbirn.at>

I gang is Ried ga radla

TEXT Helmut Lecher

Als Pensionist braucht man viel frische Luft, Bewegung und Geselligkeit. Das kann man durch eine Radtour ins Ried alles bekommen. Das Ried ist der **Grüngürtel** zwischen den dicht besiedelten Städten und Orten des Rheintales. Ich starte meine Radtour am frühen Nachmittag an der Furt und fahre rechtsseitig der Ach entlang nach Martinsruh. Hier erbaute vor mehr als 100 Jahren ein Mann mit Vornamen Martin eine in der Einöde gelegene Ferienstätte, wo er seine Freizeit in Ruhe genießen konnte. Heute ist dort ein großer landwirtschaftlicher Betrieb.

Nach der Überquerung des Fischbaches komme ich ins Ried und zwar ins Naturschutzgebiet **Schwarzes Zeug**, entlang der Mäander der Dornbirner Ache. Saure Streuwiesen mit Schilf, Wollgräsern, Binsen und Pfeifengräsern, dazwischen Schwertlilien und wilde Orchideen, im Hintergrund, gegen die Ach zu, Buschgruppen, Weiden, Ulmen und Birken prägen das Landschaftsbild.

Es lohnt sich, hier kurz stehen zu bleiben, um diese Pracht zu bewundern. Dieses Gebiet, das nur einmal im Jahr im Spätherbst gemäht wird, bietet seltenen, vom Aussterben bedrohten Vogelarten wie dem **Kiebitz**, der **Bekassine** oder dem **Brachvogel** Schutz und darf daher von März bis Oktober nicht betreten werden. Auch Reptilien wie Ringelnattern, Kröten oder Frösche finden hier Zuflucht. All das kann man vom Rad aus nicht sehen, sichtbar sind die Störche, die hier nach Futter suchen sowie Milane, die Mäuse fressen und an den Gräben und Bachrändern Fischreiher, die Fische fangen.

Ich komme zur Brücke über die Schwarzach. Hier hatte mein Vater früher 20.000 Quadratmeter Streueboden, den er 1956 um 1 Schilling pro Quadratmeter verkaufte. Durch die Regulierung der Schwarzach waren auf der Lauteracher Seite der Ach etwa 500 Quadratmeter gelegen, die der Käufer ums Verrecken nicht bezahlen wollte. Die kleine Fläche zu mähen und extra auf der anderen Seite von der Hohen Brücke hinunter zu fahren, rentierte sich nicht. So schenkte ihm mein Vater die 500 Quadratmeter. Zwanzig Jahre später kam ein Mann zu meinem Vater und sagte,

er habe diese Fläche von einem Bauern gekauft und baue jetzt einen Schrebergarten darauf. Der Kaufpreis für die 500 Quadratmeter war etwa gleich hoch wie das, was mein Vater 1956 für die 20.000 Quadratmeter erhalten hatte. Bei meiner Diplomprüfung in Geographie an der Hochschule für Welthandel in Wien im Jahre 1967 fragte mich der Prüfer: **Was sind Streuwiesen?** Die Antwort, die er hören wollte, lautete: **Minderwertige, saure Böden, die die tüchtigen Vorarlberger Bauern für den Bau der Autobahn zu Höchstpreisen an den Bund verkaufen.** Umweltbewusstsein wurde damals noch nicht großgeschrieben. Was einem beim Radfahren so alles in Erinnerung kommt.

Inzwischen überquere ich die **Senderstraße**, fahre etwa 800 Meter auf dieser Richtung Lustenau, biege dann rechts ein, nach 200 m wieder links ab und fahre auf einem geschotterten Riedweg, der von großen schattenspendenden Bäumen gesäumt ist, zum **Jannersee**. Nach etwa vier Kilometern treffe ich dort ein und nach einer Dreiviertelstunde Radfahrt gönne ich mir in der Jausenstation einen kleinen Radler. Der Jannersee ist aus einer Kiesgrube, die die Firma Janner früher einmal ausgebagert hat, durch Füllung mit Grundwasser entstanden. Es ist im Sommer ein schöner, warmer Badesee, nur das Hinein-



Jannersee in Lauterach

Foto: Helmut Lecher



Bau oder Umbau der Senderbrücke

und Heraussteigen auf dem kiesigen Grund ist unangenehm. Da ist es auf der Terrasse des Kiosks schon gemütlicher. Man überblickt den kleinen See, sieht einen einzelnen Schwan, der sein Territorium verteidigt sowie einige Entenfamilien auf dem See schwimmen. Die Jausenstation ist ein beliebter **Radlertreffpunkt** und man kommt mit den anderen Gästen leicht ins Gespräch.

Nach einer Viertelstunde Rast geht es weiter Richtung Hard und nach etwa einem Kilometer nach links in Richtung Lustenau. Hier ist landwirtschaftliches Gebiet, Maisfelder und weidende Kuhherden prägen das Bild. Manchmal kommt einem ein Traktor entgegen, dann wird der Weg ziemlich eng und der Radler muss absteigen oder ausweichen. Statt der guten Luft ist dann ein paar Minuten eine Staubwolke zu verkraften. Dafür habe ich das tolle Dornbirner Bergpanorama von der Hohen Kugel über den Schönen Mann, Breitenberg, Staufen, Freschen, First bis zum Hochälpele vor mir.

Auf der asphaltierten Straße geht es nach rechts und so komme ich ins zentrale Lauteracher Ried, wo aus Naturschutzgründen ebenfalls Fahrradverbot ist. Ich biege nach zwei Kilometern links Richtung Senderstraße ab, überquere diese und komme auf einem schattigen Feldweg zum Senderkanal, wo ich auf der **Dammkrone** nach rechts in Richtung Sender fahre. Dort überquere ich die Dornbirner Ache auf der

alten **gedeckten Holzbrücke**. Diese Brücke ist heute im Tal noch die einzige verbliebene Holzbrücke dieser Art. Früher gab es die Achmühler- und die Schmelzhütterbrücke, die leider abgerissen wurden. Diese gedeckten Brücken dienten den Bauern als **Unterstand**, wenn sie beim Einbringen der Heufuder von einem Wetter überrascht wurden.

Nach der Höchsterstraße biege ich links auf einen Feldweg ein und fahre entlang des Binnenkanals in Richtung Lustenau. Der Kanal schlängelt sich malerisch durch die Landschaft. Auf der Dornbirner Seite sind Mais- und Weizenfelder. Wenn man Glück hat, rennt einem hier ein Rudel Rehe über den Weg oder man sieht ein paar Hasen oder einen Auerhahn. Bei der ersten Abzweigung nach links fahre ich Richtung Höchsterstraße und komme zur Kreuzung bei den zwei Reiterhöfen. Ich quere die Straße und fahre etwa zwei Kilometer ins Möckle, wo ich beim Möcklebur einen gespritzten Most und ein **zViere** genieße. Auch hier sind viele Radler, aber auch Spaziergänger und Autofahrer, die einen schönen Nachmittag harmonisch ausklingen lassen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es beim Umspannwerk Werben noch den **Heurigen** und oberhalb des Tierheims den **Steirer**, ebenfalls tolle Jausenstationen, gibt. Aber die werde ich das nächste Mal besuchen. Zwei Stunden Bewegung, eine Stunde Geselligkeit, eine tolle Mischung.

Der Stadtbusfahrer

Es gibt viele Möglichkeiten, in und rund um die Stadt mobil zu sein. Ich bevorzuge jene, bei denen ich mit den Menschen Kontakt aufnehmen kann. Im Stadt- oder Landbus sowie im Zug ist das kein Problem. Wenn ich zu Fuß unterwegs bin, habe ich eher das Problem, dass ich viele Bekannte und Freunde treffe und ich wegen des vielen Schwatzens nicht wirklich vorwärts komme. Das gilt eigentlich auch für das Fahrrad. Da ich ein *Schönwetterradler* bin, begegne ich vor allem anderen *Schönwetterradlern*. Zumindest für mich gilt bei solchen Treffen, dass ich nicht ungern absteige, um mein Hinterteil etwas zu entlasten. Die meisten Wege lassen sich sehr gut mit dem Fahrrad bewältigen. Mit einem entsprechenden Korb ausgestattet, kann ich sogar die kleinen Einkäufe, die man so auf dem Markt macht, gut transportieren. Fahrradfahren sei zudem sehr gesund und schone die Umwelt. Das gilt meiner Meinung nach auch für Fußgänger und Stadtbusfahrer.

Das Radwegenetz ist gut ausgebaut - an manchen Stellen könnte es besser sein - aber wie ich immer wieder im Gemeindeblatt lese, bemüht sich die Stadt laufend um Verbesserungen. Die *neue Brücke* unterhalb der Bahnbrücke über die Dornbirner Ache ist ein gutes Beispiel dafür. Etwas kritischer wird es in der Stadt selbst. Das liegt aber weniger an den Radwegen, sondern eher an unvernünftigen Autofahrern und Radlern. Ich konnte mehrfach feststellen, dass - von beiden wohl gemerkt - zu schnell gefahren wird und habe auch schon *brenzlige* Situationen miterlebt. Etwa wenn Autofahrer zu schnell und mit zu wenig Abstand einen Radfahrer überholen. Dabei wäre es gar nicht so schwer, wenn man besser aufeinander achtgeben würde. Autofahrer, die vor einem Schutzweg nicht stehen bleiben, wenn man zu Fuß oder das Fahrrad schiebend auf die Querung wartet oder Fußgänger und Radfahrer, die ohne Rücksicht auf Verluste - es wäre zwar die eigene Gesundheit, die verlustig gehen würde - beim Zebrastreifen auf die Straße treten. Beides ist ein großes Ärgernis. *Schau genau* war einmal ein Werbespruch

für mehr Verkehrssicherheit und das ist es auch, was wir unseren Kindern beibringen, wenn sie das erste Mal alleine in den Kindergarten oder in die Schule gehen. Mit etwas mehr *Mitanand* als Eigensinn wäre nicht nur das Leben sicherer, es würde auch besser gehen. Ich frage mich dann manchmal, wohin die Menschen so *dringend* müssen, dass sie sogar das eigene Leben oder das des anderen aufs Spiel setzen. Oder wie hat der *Wilde auf seiner Maschin'* damals gesagt? Ich weiß zwar nicht, wohin ich gehe, aber dafür bin ich schneller dort. Ich bin lieber gemütlich unterwegs und weiß, dass ich gut ankommen werde, wo immer ich auch hin will.

Meint Ihr Stadtbusfahrer

S'Fahrrädle - min ständige Begleiter

Zuom Bahnhof goht as mit mior.

Jeda Morga,

Richtung Sunnoufgang.

Und an mina Fritagnommitäg gommor a klä ga Lädala.

Dött ka-n-as nachhar meischtens do Packesl für mi spiela.

Im Summar muoß i mi denn leidor memol a

klä Astrengo und Pfnäschta,

weil d' Usflug a klä längor werrond.

Aber dofür git as a riesigs Eis in Hard - und a Spaziergängele am Bodasee.

Wenn i mit-dom Fahrrädle untorewegs bio, krieg i all a Belohnung.

Und mi Fahrrädle? Jo, des kriegt leidor nünt.

Nünt?

Memol wenn's nimig sieht, streichle i stolz

üborn Sattol -

wio a vorstohlos Ahle.

Marion Klien, 17 Jahre

Eine Dornbirner Radlergeschichte

TEXT Elke Tschann

Gradlat bin i all scho gern, so beginnt Bruno Feurstein, Jahrgang 1938, langjähriger Obmann des Dornbirner Radfahrvereins 1886, erfolgreicher Radballer, Radrennfahrer und Hochradfahrer seine Erzählung zum Thema Fahrradfahren. Schon als fünfjähriger Knirps fuhr Bruno mit seinem Kinderrädle von Kehlen in den Porst zu den Großeltern, wohin er 1945 mit seiner Mutter übersiedelte.

Mit dem Rad des Vaters, das er mit etwas Geld vom Alteisenhandel bereits als *Sportrad* hergerichtet hatte, unternahm Bruno mit elf Jahren seinen ersten größeren Radausflug nach Sibratsgöll, um den Großvater zu besuchen, der dort in der Sommerfrische war. Auf dem Weg dahin wollte er unbedingt bei seiner um drei Jahre älteren Nachbarin, Evelyn *Halder*, vorbeischauen, die in Krumbach auf Urlaub weilte. Über Langenegg, Müselbach und Alberschwende fuhr er anschließend wieder heim.

Schon damals faszinierte ihn sportliches Radeln. Rony Dünser oder Hans Jenny waren unter anderem seine sportlichen Vorbilder, und so versuchte er immer wieder etwas von deren Können abzuschauen.

Bruno erzählt: *Jenny hat bei Hämmerles an der Säge gearbeitet und wenn er um halb zwei nachmittags mit der Arbeit fertig war, habe ich ihn dort abgeholt und bin hinter ihm her nach Rankweil gefahren.*

1952, mit vierzehn Jahren, absolvierte er seine ersten sechs Radrennen, wobei er einmal Erster, dreimal Zweiter und zweimal Dritter wurde und man bemerkt noch heute seinen Stolz darüber: *I hia a mords Freud kio, döt amol!*

Auch an die verschiedenen Streckenführungen, wie beispielsweise von Rankweil nach Lustenau und über Klaus und Weiler wieder zurück nach Rankweil oder von Hard nach Brederis und wieder zurück nach Hard, erinnert sich Bruno noch genauestens.

Radrennsport war in den frühen fünfziger Jahren sehr populär. Neben dem ARBÖ, der ein Dornbirner Rundstreckenrennen in der Vorderen

Achmühle durchführte, war auch der Dornbirner Radfahrverein 1886 als Veranstalter eines Dornbirn-Kriteriums aktiv.

Radrennen rund ums Rathaus, 1955



Sonntag, 31. August 1952 705



Am Sonntag, den 7. September 1952, 13.30 Uhr, findet auf der bekannten Rundstrecke: Bergmannstraße—Radetzkystraße—Eisen-gasse—Bergmannstraße, bei jeder Witterung, das diesjährige, traditionelle

Bereins=Runden=Rennen

in acht Klassen statt.

Anmeldungen sind bis spätestens 3. September, in den im Rundschreiben enthaltenen Anmeldestellen, unter Beibringung des Nenngeldes, S 1.50, zu erstatten.

Mitglieder, die begründet am Rennen nicht teilnehmen können, werden zwecks Durchführung einer klaglosen Absperrung freundlichst, wie dringend gebeten, um 13 Uhr sich beim neuen Rathaus zu sammeln, wo die Armbinden ausgeteilt werden.

Die Zuschauer mögen sich den Weisungen der Exekutivorgane, sowie den Ordnern mit Arm-binde fügen, um Unfälle zu verhüten.

Abends 20 Uhr findet im Saale des Hotel „Weißes Kreuz“, Dornbirn I., die

Preisverteilung mit Tanz

bis 2 Uhr früh statt, wozu die Ehren-, Vereins- und unterstützenden Mitglieder freundlichst ein-geladen sind. — Unkostenbeitrag S 3.—

Der Vorstand

Gemeindeblatt 1952

ARBÖ Radfahrerverein - Ortsgruppe Dornbirn

veranstaltet morgen Sonntag, den 11. Mai, auf der Strecke: Vorder Achmühle—Sägerstraße—Werkplatz-straße—Vorder Achmühle sein traditionelles

Vereinsrennen

Es wird in 8 Klassen und einer Gästeklasse gefahren. Die p. t. Mitglieder werden ersucht, sich voll-zählig zu beteiligen und diejenigen, die nicht mitfahren, bitten wir zum Start. — Das Rennen beginnt um 14 Uhr, Ende ca. 17 Uhr. Abends 19 Uhr Preisverteilung mit Tanz unter Mitwirkung der Kunstfahrer im Schloßbräusaal, wozu die ganze Bevölkerung von Dornbirn herzli. eingeladen ist. Kasseröffnung 18.30 Uhr, Eintritt S 6.— Ende 24 Uhr. Es spielt die beliebte Kapelle Röhmer.

Die Vereinsleitung

Gemeindeblatt 1952

Zu jener Zeit sehr beliebt war auch das Mannschaftsfahren, erinnert sich Bruno. *Fünf Mann aus jedem Verein kämpften um den Sieg. Gestartet wurde in Hard, weiter über Lustenau nach Götzis und wieder zurück und unser Verein errang den dritten Platz.*

Mitte der fünfziger Jahre nahm das Interesse am Radsport in Dornbirn stark ab. Sowohl sportliche Veranstaltungen wie auch das Vereinsleben des Radfahrervereines 1886 kamen fast zum Erliegen. Die Mitgliederzahl sank auf ungefähr 20 Personen. Die Gründung des Sport-Union-Dachverbandes 1956, an dem neben dem Dornbirner Radfahrerverein auch der Leichtathletikverein ULC Dornbirn, der Ruderverein Wiking Bregenz und der Schwimmclub Bludenz beteiligt waren, brachte die dringend benötigten finanziellen Mittel in die Vereinskassa.

Damit ging es wieder aufwärts mit dem Radsport, vor allem die Radballer waren sehr aktiv und auch im internationalen Vergleich erfolgreich. Mit den von der Sport-Union erhaltenen

sechstausend Schilling wurden neue Radballräder angeschafft und Bruno erzählt, wie er und sein inzwischen leider verstorbener Partner Elmar Fink die neuen Räder an einem Samstag am Vormittag beim Zollamt abgeholt haben. *Wir mussten die Räder zuerst auspacken, haben am Nachmittag darauf trainiert und sind am Sonntag bei den Vorarlberger Meisterschaften damit Dritte geworden. Anschließend wurden die Räder wieder schön eingepackt zurück ins Zollamt gebracht, wo sie am Montag noch nachträglich verzollt werden mussten.*

Zu den Radballwettkämpfen fuhren er und Elmar mit dem Zug und später dann mit dem Motorrad, wobei Elmar auf dem Rücksitz die Radballräder auf den Schultern mitführte. Diese Art des Transportes führte zu einem für Elmar unangenehmen Missgeschick: *Mir händ übr d'Ach omme müosse und der Steag ischt für die Fuhr a klä z'schmal gsi. A Rad ischt am Gländ'r a gango, denn heat as do Länkar vo dem Rad omä gschlago und deam guata Elmar an Zah ussar gschlago.* Daraufhin wurde von befreundeten Radballern aus Hohenems ein metallener Anhänger für die Radballräder konstruiert. Bei einer Probefahrt stellte sich dann allerdings heraus, dass Brunos Motorrad den schweren Anhänger samt geladenen Rädern und Elmar auf dem Sozius unmöglich ziehen konnte. Es musste also weiterhin improvisiert werden, um die Wettkämpfe bestreiten zu können.

Trotz fortschreitender Motorisierung fanden die Menschen wieder Freude am Radfahren. Dieser Trend wurde auch von Bruno Feurstein, dem damaligen Vorstand des Dornbirner Rad-Traditionsvereines erkannt. Neben Radwander-tagen oder Ausfahrten ins benachbarte Ausland wurde mit *Ehefrauen* und *Kindern* sogar mit den Rädern an *Kinderfaschingsumzügen* teilgenom-men, die immer mit einem gemütlichen Aus-klang aller Teilnehmenden endete. Als begeis-terten Radfahrer traf man Bruno auch viele Jahre auf dem *Hochrad* beim alljährlichen Dornbirner Martinimarkt.

Auch der Radrennsport lebte wieder auf: Ende der 1980er Jahre und Anfang 1990 veranstaltete der Dornbirner Fahrradverein 1886 unter Obmann Feurstein wieder zahlreiche Radrennen, sei es auf das Bödele, den Achrain, ein Querfeldrennen am Zanzenberg oder ein Kriterium rund um die Dornbirner Stadthalle. Bruno, der mit dem Rennsport eigentlich schon abgeschlossen hatte, erzählt: *Da gab es eine Dornbirner Meisterschaft für Vereine der Union, das war ein Rundstreckenrennen, das ich gewann.* Bruno meint lachend: *As ischt mir all no bessr glaufu, i hia nomol d Närschä kriagt* und das war bei Weitem nicht das einzige Radrennen, das er noch gewann.

Nach Beendigung als aktiver Wettkämpfer war Bruno durch halb Europa mit dem Rad unterwegs, sei es *quer durch* die Schweiz über viele hohe *Alpenpässe*, wie San Bernardino, St. Gotthard, Susten- und Bernina-Pass, durch das Elsass und den Schwarzwald, quer durch Österreich oder über viele italienische Alpenpässe - somit ein erfülltes Radlerleben.



Bruno Feurstein im gelben Trikot beim Radrennen in Rankweil im Jahr 1994



Bruno Feurstein ist seit vielen Jahren mit dem Hochrad auf dem Martinimarkt.

Im Kino

*Jung bin i g'sie
mit dom ersto Schatz
I do letzto Reiho g'hockat
dunkl
zuofällig as Knü anekoo
füchte Händle ghebt
schwitzig
s'erste zaghafte Mützle
ganz noch
fascht a bitz wild
vorliebt bis id Zehospitz
einfach wundrschö*

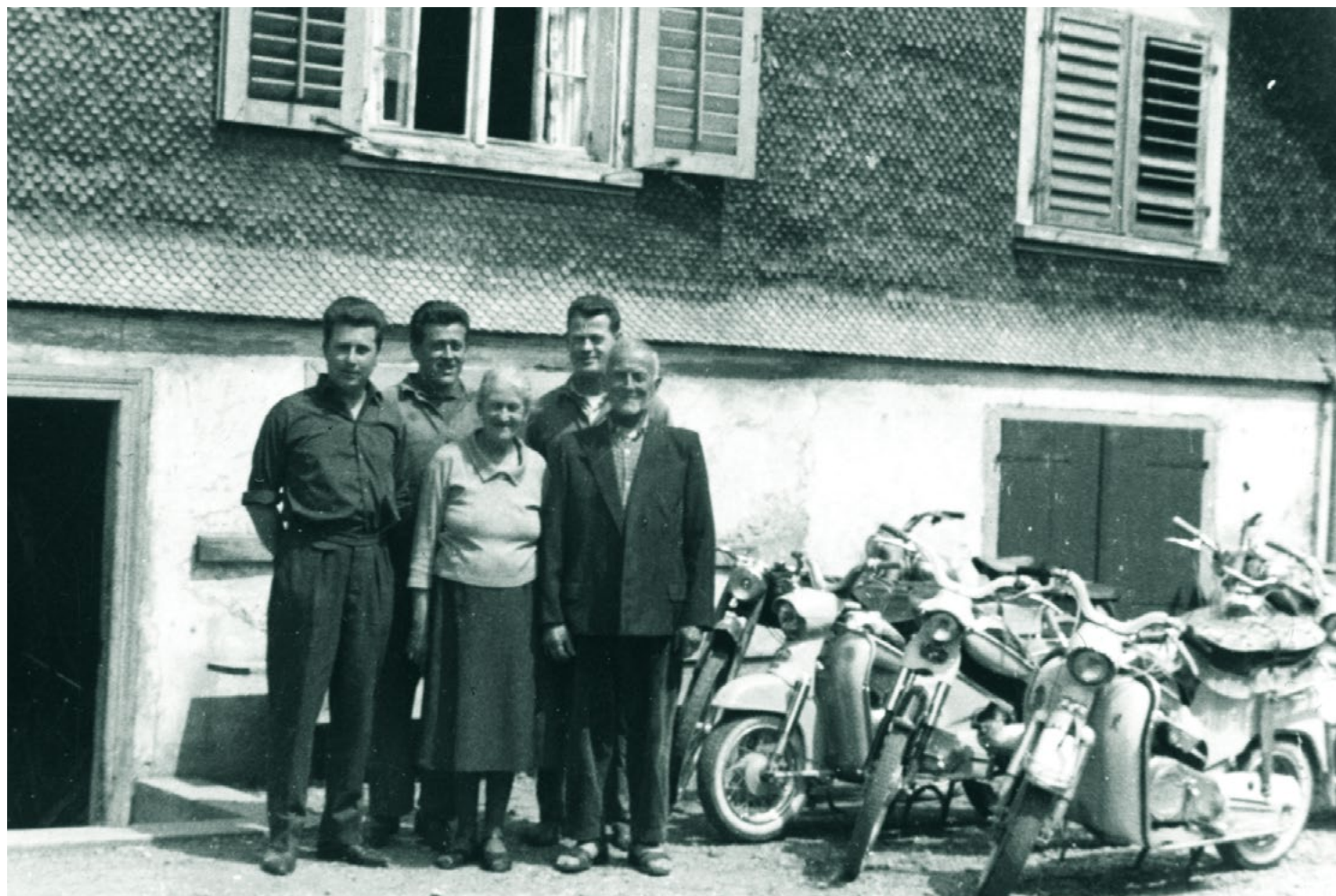
do Film Neobotsach

Sieglinde Forti

Die Fahrradhandlung Winder im Hatlerdorf

EIN INTERVIEW mit Ludwig und Ulrich Winder

Werner Matt



Johann und Ida Winder mit ihren drei Söhnen Ludwig, Ulrich und Armin

Vor 200 Jahren unternahm Karl Freiherr von Drais die erste Ausfahrt mit seiner *Laufmaschine*, das Fahrrad war erfunden. Aus dieser Erfindung entwickelte sich das auch heute noch häufigste Verkehrsmittel der Welt. In Dornbirn gab es 1936 neun Fahrradhandlungen und Fahrradmechaniker, einer von ihnen war Eugen Winder im Hatlerdorf.

Ludwig und Ulrich Winder, selbst langjährige Inhaber des gleichnamigen Fahrrad- und Autohandels, wissen noch einiges vom Fahrradhandel und von Eugen Winder zu erzählen:

Das war unser Onkel, der im Jahre 1930 im Hatlerdorf ein Fahrradgeschäft eröffnete. Zuvor hatte

er bei der Firma Fahrradhandel Mäser in der Marktstraße 32 eine Lehre als Fahrrad- und Motorradmechaniker absolviert. Damals mussten noch seine Eltern für die Lehre bezahlen. An den Sonntagen wurde einem dort auch das Fahrradfahren beigebracht. Es gab noch die *Ewigtreter*, ein Freilauf war nicht möglich, man musste aufpassen, dass es einem beim Bremsen nicht vom Sattel *gelupft* hat. Später gab es dann den *Freilauf mit Rücktrittbremse* und wieder später die Naben- und Kettenschaltungen.

Was hat man damals Reifen *flicken* müssen! Man musste ins Feld, in den Acker fahren, es lag viel mehr auf den Straßen herum und die Qualität der Reifen war auch nicht so gut wie

heute. Kaum hatte man geflickt, ging schon wieder die Luft aus. Es gab zu wenig Gummiware und deshalb musste man bei beschädigten Reifen eine **Übernacht** machen. Dann musste aber beim Bremsen aufgepasst werden, denn sonst hat es einem mit den damals üblichen Stangenbremsen **gelupft**.

Onkel Eugen war ledig und kinderlos. Er hat uns immer unterstützt. Unser Vater arbeitete bei ihm als Mechaniker, obwohl er gelernter Zimmermann war. Er hatte noch bei I.A. Fussenegger die Lehre gemacht. Als sein Bruder mit der Werkstätte begonnen hatte, benötigte dieser Unterstützung und so kam unser Vater zu ihm und blieb bis zu seinem Tode 1968 dort.

Viel zu erzählen gibt es über die Kriegs- und Nachkriegszeit. Alles war knapp und bewirtschaftet. Fahrradreifen und Fahrradschläuche gab es nur noch auf **Bezugsschein**. Aber mit den Bauern konnte man **reden**, es gab einen regen Schwarzhandel. So bekamen wir für einen Fahrradreifen

beispielsweise etwas **Maismehl**. Unser Onkel hatte noch Gummireifen, wir erhielten dann Speck und Schnaps. Gummilösung zum Flicker hat er aus alten Fahrradschläuchen **selbst herstellen** müssen, er hat alte Schläuche mit Benzin aufgelöst.

Im Hatlerdorf hat es während des Krieges ein RAD-Lager gegeben, gleich neben uns. Dort waren deutsche Mädchen untergebracht, die bei den Bauern als Erntehelferinnen arbeiten mussten. Unser Vater und der Onkel mussten jeden Abend nach ihren Fahrrädern sehen, damit die Frauen am Morgen wieder ins Ried zum Arbeiten fahren konnten. Wir hatten damals so viele Fahrräder zur Reparatur, dass wir am Abend kaum die Werkstatttür schließen konnten. Es war verrückt.

Am 2. Mai 1945, als die Franzosen einmarschierten, hatte der Bauer Rein sein Fahrrad bei uns zur Reparatur. Ich (Ludwig) sollte ihm das fertige Fahrrad vorbeibringen, doch die Franzosen waren



Das Geschäft Fahrzeughandlung Eugen Winder in der Hatlerstraße vor dem Umbau

mit ihren Panzern bei der Hatler Kirche und es gab Musik, Schokolade und Zigaretten. Als ich nach Hause zurückkehrte, fragte mein Vater: **Und, hast du das Rad zurückgebracht?** Auweh, das Rad war trotz allem Suchen nicht mehr zu finden. Vater musste das Rad ersetzen, was damals sehr schwierig war.

Aufsehen erregten die Marokkaner mit ihren Maultieren, die beim Einmarsch die ganze Hatlerstraße entlang zogen. Bei unserem alten Haus war die Haustüre offen und wir hatten dort unsere eigenen Fahrräder stehen. Die Marokkaner kamen sofort in unser Haus herein und wir Buben mussten dann fest **auf die Hände hauen**, dass sie losließen. Es kam dann aber in Folge zu einem flotten Handel mit den Besatzungssoldaten.

1949 sind wir mit unseren Fahrrädern ins Südtirol gefahren. Wir hatten bei Professor Elias Banaletti in der Realschule Italienisch gelernt und ihn während des Krieges mit Kartoffeln aus unserm Acker versorgt. Nach dem Krieg lud er uns vier Buben als Dank nach Mezzocorona, seinen Heimatort im Südtirol, ein. Wir sind mit dem Zug nach Innsbruck, dann mit den Rädern zum Brenner hinauf und hinunter nach Mezzocorona. Dabei hat es dauernd geregnet. Unsere **Lodenmäntel** wurden immer schwerer und wir kamen erst um zehn Uhr nachts zu ihm ins Haus. Er war schon ganz in Sorge. Wir wurden bestens betreut und nach einer Woche ging es wieder heim.

Unser Onkel verkaufte vor dem Zweiten Weltkrieg noch wunderbare tschechische Fahrräder aus Böhmen namens ES-KA. Nach dem Krieg war es kompliziert, die PUCH-Werke hatten kein Kapital. Deshalb musste man ihnen zuerst Geld schicken, damit sie Rohstoffe kaufen konnten und erst dann begannen sie zu produzieren. Später vertrieben wir SIMPLON und KTM.

Dann kamen die Mopeds auf! Mopeds und die Roller waren ein großer Erfolg: Fahren **ohne Treten** zu müssen. Die PUCH-Werke gaben uns wunderbare Zweisitzer zum Verkaufen. Das „Maxi“ hat vor allem die Jugendlichen und die Damen angesprochen. Aber dann folgte die Sturzhelmpflicht und deshalb brach uns dieser Markt wieder zusammen. Warum? Die Damen hatten ein Problem mit der Frisur.

Das Autogeschäft begannen die Brüder Winder im Jahre 1957. Ludwig hatte nach absolvierter Meisterprüfung auf Einladung des Österreichischen Produktivitätszentrums im Rahmen des Marshallplans ein Jahr lang die amerikanische



Eröffnungsanzeige der Fahrradhandlung Eugen Winder im Jahre 1930

Autobranche in Ohio studiert. Es gefiel ihm so gut, dass er in die USA auswandern wollte. Er suchte sofort um ein Visa an, aber da er ein Stipendium des Staates genossen hatte, war er für drei Jahre gesperrt, er sollte seine neu erworbenen Kenntnisse in Österreich anwenden. Daraufhin gründete Ludwig mit seinen zwei Brüdern Armin und Ulrich als Teilhaber den Autohandel, zuerst mit FIAT, dann ab 1979 mit RENAULT.

Zum Schluss der wichtigste Satz der beiden Brüder: **Damals war das Fahrrad ein wichtiges Verkehrsmittel und es kommt zum Glück wieder.**

Suchbild

TEXT Helga Platzgummer

Auflösung aus den vergangenen Ausgaben

Zu den Familienfotos in der Stubat 90 hat sich Frau Herlinde Sepp gemeldet und uns einige interessante Fotos aus Haselstauden überbracht, z.B. ein Familienfoto, Portraits, ein Schulfoto, alle über hundert Jahre alt. Vom Eislaufplatz in der Enz hat uns Herr Karl Fässler berichtet, dass ab ca. 1962 am Sonntag jeweils Publikumslauf war und dort auch regelmäßig Eishockey-Trainings abgehalten wurden. Es wurde nachts um zwei Uhr das Eis selbst gefertigt und falls es schneite, schoben Karl Fässler und seine Kollegen den Schnee. Bei Saxenhammers erhielten die Burschen Schuhe, Schläger u.a., eine Schihose hatten sie selbst. Die Eishockey-Gruppe - dabei waren Walter, Seppl, Wolfi, Siegi, Hermann, Guntram und Elmar Kutzer, Helmut Lang, Albert Niederer, Oskar Piffer, Otto Karlinger, Karl Fässler, Peter Zwerger als Goalie, Karl Baumgartner als Zeugwart, Willi Kutzer war für das Dress u.a. zuständig - spielte in den 1960er Jahren bei den Vorarlberger Meisterschaften im Land, aber auch in Tirol, in der Schweiz und Deutschland. Herzlichen Dank dafür. Wir freuen uns auch über Ergänzungen.

Suchbild Stubat 91

Johann Georg und Maria Kresentia Frener, Eltern von Josef Frener (*1890) kauften ihrem Sohn ein **Brennabor**. Stolz präsentiert Josef seine Neuerung auf einer Atelieraufnahme von Albert Winsauer. Anfang des 20. Jahrhunderts stellten die Brennabor-Werke Gebr. Reichstein in Brandenburg Kinderwagen, Autos, Motorräder und Fahrräder her und Fa. Huber verkaufte sie auch in Dornbirn. Einen herzlichen Dank an Helga Agerer, Besitzerin des Fotos. Sie brachte uns sogar noch die Rechnung des Kaufs. Liebe Stubat-Leserinnen und -leser, wenn Sie Fotos dieser Art haben mit den Dokumenten oder Tagebüchern oder mit besonderen Geschichten dazu, und sie uns überlassen, freuen wir uns sehr. Bitte melden Sie sich entweder persönlich, telefonisch oder per E-Mail im Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11 (Helga Platzgummer, Telefonnummer +43 5572 306 4904, helga.platzgummer@dornbirn.at).



Josef Frener mit dem Brennabor, um 1900

Rätselhaftes

In der letzten Stubat drehte sich alles rund um den Frühling. Von Osterbräuchen über Heilkräuter und Fastentipps bis zu Bräuchen wie das **Rätscha** haben die Redakteure und Redakteurinnen geschrieben. Sogar eine Kräuterwanderung für die Stubat-Leser wurde angeboten und zahlreich besucht. Daraus entstand auch die letzte Rätselfrage. Wir wollten wissen, welche Blume auch **Üsar Herrgottsblüamle** genannt wird.

Viele Leserinnen und Leser haben die Antwort **Gänseblümchen** gewusst und uns Postkarten und E-Mails gesendet.

Die Glücksfee hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost:

Raimung Caser, Feucht, Deutschland
Christian Sandri, Dornbirn, Österreich
Sieglinde Steiner, Dornbirn, Österreich

Aktuell widmet sich die Stubat ganz dem Thema Radfahren in alle Varianten: Hochrad, Rennrad, E-Bike und natürlich der Bedeutung des Zweirades für Gesellschaft und Gesundheit. Das Redaktionsteam hat keine Mühen gescheut und zahlreiche Interviews geführt, Radtouren absolviert und persönliche Erlebnisse aufgearbeitet. Daraus entstand folgende Rätselfrage:

Wann wurde der RV-Dornbirn gegründet?

- a 1886
- b 1887
- c 1888

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift an:

Stubat - Dornbirner Seniorenzeitung
Amt der Stadt Dornbirn
Rathausplatz 2
6850 Dornbirn
oder per E-Mail an : charlotte.erhart@dornbirn.at

Wenn Sie Ihre Zuschrift per E-Mail senden, ergänzen Sie diese bitte noch mit Ihrer genauen Adresse, damit wir Sie, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören, kontaktieren können. Unter allen Einsendungen verlosen wir wieder schöne Buchpreise.

s' Fahrrad

*Xavere heat a Fahrrad krigt,
noh i schpöta Johro,
Marie muont: „Komm, loafß as si!“
sie seijt's ganz u-vofroro.*

*Er nimmt dean Göppl zöü se her
und muont, er learn das wolle, gnot.
Das ischt doch sichor nid so schwer,
ar heat mit dom Lenko sine Not.*

*Faißto Anna vom Corona-Schtändle
kutt ohm gad i's Gköü,
schtrabla, lenko, obachtgi,
ischt Xavere noh nöü.*

*Ar fahrt-o-ro gad zwüschot d' Füoß
im Mantel und im Huot,
und Anna hebt se a do Schtang
und muont: „Das goht no gär nid guot.“*

*Sie krablat abar vo deam Gschtell
und lacht do fröündle a:
„Das muoscht noh learno, Xavere,
daß ma de usloh ka!“*



Radfahren - ideal für Körper und Geist

Die Bedeutung des Radfahrens für die Gesundheit

TEXT Dr. Markus Albrecht - Arzt für Allgemeinmedizin, Sportmedizin

Unabhängig ob man zur Arbeit radelt oder das Rad für kleine Einkäufe nutzt, bei einem Radausflug die Natur genießt, mit dem Rennrad unterwegs ist oder mit dem Mountainbike im Geländebergauf und bergab strampelt, Radfahren bietet viele Möglichkeiten, sich so zu bewegen, dass es Spaß macht.

Regelmäßige körperliche (Rad-) Aktivität verringert das Risiko von Herz-Kreislauf-erkrankungen um das 20-fache, auch das Herzinfarktrisiko sinkt deutlich. Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt fünfmal in der Woche **30 Minuten Bewegung** bzw. körperliche Aktivität, um dem Bewegungsmangel und den daraus resultierenden Zivilisationskrankheiten entgegen zu wirken. Es geht dabei nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um das Motto **mäßig, aber regelmäßig**.

Regelmäßiges Radeln hat eine blutdruckregulierende Wirkung, erhöht das Schlagvolumen und fördert die Pumpleistung des Herzens. Herz und Kreislauf arbeiten ökonomischer. Wichtig ist dabei die richtige Fahrtechnik, das bedeutet einen **leichteren Gang** einzulegen und kontinuierlich zu treten. Für ein Ausdauertraining ist eine Trittfrequenz von 80 - 90 Umdrehungen pro Minute optimal.

Die Belüftung und die Sauerstoff-Versorgung der Lungen werden verbessert, die sportliche Aktivität verbessert auch die Atemmuskulatur. Für Personen mit chronischen Atemwegserkrankungen wie Asthma und chron. Bronchitis (COPD) kann moderates Radfahren eine wichtige Therapie-Ergänzung darstellen.

Die Fette im Körper sind neben den Kohlenhydraten unsere wichtigsten Energiespeicher. Wer keine regelmäßige körperliche Aktivität hat, verbrennt zu wenig davon. Dazu kommt, dass der Körper ab dem 30. Lebensjahr verstärkt Muskulatur zu Fettgewebe umbaut. Regelmäßiges Ausdauertraining beeinflusst den Cholesterinstoffwechsel positiv, der Organismus greift dabei auf seine nahezu unerschöpflichen Fettreserven zurück.

Durch die kreisförmige, regelmäßige Beinbewegung können die Gelenkknorpel optimal mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt und so die Gelenke eher vor einer Arthrose-Entwicklung geschützt werden. Für Menschen mit Hüft- oder Knie-Endoprothesen ist Radfahren eine sinnvolle sportliche Betätigung, zumal die Bein- und Fußgelenke entlastet und die Bein-, Waden- und Gesäßmuskulatur **gestärkt** werden. Radfahren gehört zu den **rückenschonenden** Aktivitäten.



Wichtig ist die richtige Sitzhaltung im Sattel mit leicht nach vorne gebeugtem Oberkörper.

Ein regelmäßiger Fahrrad-Check (Licht, Bremsen) ist zu empfehlen, wichtig sind zudem passende, gut sichtbare Radbekleidung, Helm und ev. Handschuhe.

Aufgrund der gleichmäßigen Bewegungsform kommt dem Radfahren eine sehr *entspannende* Wirkung auf die *Psyche* zu. Bei Ausdaueraktivitäten wie dem Radfahren werden nach 30 bis 40 Minuten Glückshormone (Endorphine) freigesetzt. Körperliche Aktivität kann auch das Risiko, an Krebs zu erkranken, um bis zu 25 Prozent verringern. Menschen, die an Krebs erkrankt sind, unterstützt die sportliche Betätigung bei der Bewältigung ihrer Erkrankung. Für Menschen mit Schwindel, Gleichgewichtsstörungen oder bei Schwächezuständen nach schwerer Erkrankung ist das Training auf einem Rad-Ergometer sinnvoll.

In den vergangenen Jahren ist ein starker Trend zum E-Bike zu verzeichnen. Fahrräder mit elektrischer Tretkraftunterstützung ermöglichen es, Distanzen oder Steigungen zu überwinden, die mit dem normalen Fahrrad eine (zu) große Herausforderung darstellen. Man ist auf dem E-Bike schneller unterwegs. Untersuchungen zeigen, dass E-Bike-Besitzer im Durchschnitt häufiger ihr Rad benutzen und längere Strecken mit dem Rad zurücklegen als normale Fahrradbesitzer. Gerade im urbanen Bereich ist das E-Bike eine umweltfreundliche und kostengünstige Alternative zum Auto.

Dornbirn ist eine sehr fahrradfreundliche Stadt (Dornbirner Fahrradkonzept). In den

vergangenen Jahren wurden zahlreiche neue Radrouten und Verbindungswege, die das Radfahren erleichtern, errichtet.

Radfahren hat sehr viele positive Effekte auf die Gesundheit und das Wohlbefinden, es fördert die Fitness und ist zudem ein wertvoller Beitrag zum *Klimaschutz*.

*Kascht radla
is Rieod*

*Kascht radla am Rhii
bi Reogo und bi Sunnoschii*

*Kascht radla am See
und a dor Ach
ganz ohne Tschach*

*Und radlascht ou
in Neobl iine
krijscht a Hut an fiine*

*Diose radland an Firscht und an Stoufo
wänd schwitzo aber nid bim Loufo*

*Und wenn pflätschat do Dachkähmar
hockand däne ufo Heimtrainer*

*Und du radlascht mit Luscht
ganz ohne Fruscht in Summor iine*

Anna Gruber

E-Bike-Training mit Profi von Sicheres Vorarlberg

Das Fahrrad ist in jedem Alter ein attraktives und gesundes Fortbewegungsmittel. Völlig neue Möglichkeiten eröffnen sich den Fahrradbegeisterten durch das E-Bike. Viele Leserinnen und Leser sind mittlerweile in Besitz eines E-Bikes und **flitzen** täglich **über Stock und Stein**. Damit die Fahrten auch bei zügigem Tempo sicher sind und Freude bereiten, lädt die Stubat-Redaktion die Leserschaft zu einem **kostenlosen** E-Bike-Training ein. Dieses Training bietet die Gelegenheit, im Schonraum unter Anleitung eines erfahrenen Profis die großen Vorteile, aber auch die **Tücken** des E-Bikes kennenzulernen.

Durch das Trainieren der Fahrtechnik soll die Geschicklichkeit und Balance im Umgang mit dem eigenen E-Bike verbessert werden.

Informationen E-Bike-Training

Termin: 21. Juni 2017

Beginn: 17:00 Uhr, beim Parkplatz der Karren Talstation

Trainer: Lutz Schmelzinger

Dauer: 2,5 bis 3 Stunden

Mitzubringen: E-Bike und Helm

Die Teilnahme am Training ist kostenlos.

Begrenzte Teilnehmerzahl

Verbindliche Anmeldung mit Adresse und

Telefonnummer bei Charlotte Erhart,

charlotte.erhart@dornbirn.at oder

T +43 55 72 306 1201

Wertvolle Tipps gibt's beim Sicherheitstraining



Radius Fahrradwettbewerb 2016 - jeder Kilometer zählt!



Jeder Kilometer zählt.

Wer mit dem Fahrrad Kilometer sammelt, hat die Möglichkeit, etwas zu **gewinnen**. Seit mehreren Jahren organisiert das Land Vorarlberg den Fahrradwettbewerb - seit kurzem mit neuem Namen: RADIUS. Insgesamt wurden von den rund 12.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Vorarlberg im vergangenen Jahr 10,2 Millionen Kilometer, also 255-mal rund um die Erde, geradelt. Sie haben dabei den Energiewert von 522.800 Schokoladen verbrannt - eine beachtliche Leistung. Der Fahrradwettbewerb dauert noch bis 30. September; wer sich **noch anmelden** möchte, kann dies auf der Homepage des Wettbewerbs unter www.fahrradwettbewerb.at immer noch machen.

Es geht bei diesem Wettbewerb nicht darum, schneller oder weiter zu fahren. Im Vordergrund steht die Motivation, möglichst oft das Fahrrad als Verkehrsmittel zu wählen. Es geht nicht um sportliche Höchstleistungen: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer, der bis Ende September mehr als 100 Kilometer geradelt ist, hat die

Chance auf einen attraktiven Preis.

Nach der Anmeldung erfassen Sie alle geradelten Kilometer - von Hand oder, noch einfacher, mit einem Fahrradcomputer. Einige Gemeinden, Betriebe und Vereine bieten die kleinen Kilometerzähler deshalb besonders kostengünstig an.

Den Kilometerstand tragen Sie entweder täglich, monatlich oder am Ende des Wettbewerbs direkt auf der Website fahrradwettbewerb.at, in Ihrer RADIUS-App oder im Fahrtenbuch ein. Natürlich können Sie auch am Ende des Wettbewerbs eine E-Mail senden oder die geradelten Kilometer telefonisch durchgeben.

Setzen Sie sich ein persönliches **Ziel** für die Fahrradsaison 2017. Radeln Sie zum Beispiel einmal um den Bodensee. Oder nach Paris und wieder zurück. Gründen Sie mit Ihren Freunden ein Team, in dem Sie sich gegenseitig motivieren.

Weitere Informationen im Internet unter www.fahrradwettbewerb.at

Rund ums Ländle mit Meahlar

Wie alles begann

Im Dornbirner Rathaus tummeln sich so allerhand Extremsportler. Ultraradfahrer, Klettermeister, Extrem-E-Bike-Fahrer, Staufenkämpfer, die in regelmäßigem und regem Austausch stehen, um sich über Trainingserfolge, Verletzungen, Etappenziele, Verpflegung und andere überlebenswichtige Tipps im Extremsport zu informieren. Selbstverständlich löst die Information des Gegenübers, speziell über Etappenzeiten, beim einen oder anderen einen gewissen Ehrgeiz aus, so auch bei Josef Wohlgenannt alias Meahlar, der bereits sein Leben lang sehr sportlich unterwegs ist. Meahlers Bödele-Bestzeit aus dem Jahr 1982 mit altem Rennrad und schwerer Übersetzung liegt bei 35 Minuten. Das muss man erst einmal schaffen. Nach intensiven Gesprächen mit Kollegin Erhart und Kollege Kempfer aus dem ersten Rathausstock stattete sich Meahlar Anfang

des Jahres 2016 mit *neuer* Trainingsuhr, Rennrad und schickem, selbstverständlich italienischem Trikot aus. Der Meahlar ist nämlich ein rassischer Typ, mit seiner dunklen, kaum grauen Haarpracht im stolzen Alter von 62 Jahren. Man könnte ihn glatt für einen originalen Italiener halten, wäre da nicht der Dornbirner Dialekt. Leider, und sehr zum großen Bedauern aller Kolleginnen und Kollegen, darf er sich heuer im Oktober nach 41 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden.

Das Training

In Anlehnung an die vielen früheren Erfolge nahm Meahlar das Training Schritt für Schritt, wie sich das für einen Profi gehört, auf. Seine Kollegen, hochofren über diese Entscheidung, verfolgten über diverse Trainingsportale Meahlers schnelle Leistungssteigerung und es wurde ein wesentlicher Beschluss gefasst. Wohlgenannt und Erhart starten gemeinsam, trotz des nicht ganz unbeachtlichen Altersunterschiedes von 28 Jahren, beim heimischen Radmarathon *Highlander* und absolvieren die Distanz *Rund ums Ländle* über 146 Kilometer und 2400 Höhenmeter. Von Hohenems an den Arlberg und wieder retour. Nun nahmen Erhart und Wohlgenannt ihr Training auf. Es wurde jede Chance genutzt, der letzte Frühling war nämlich nicht sehr gnädig mit dem Wetter. In regelmäßigen Abständen wurden die Einheiten des anderen heimlich, aber akribisch im Trainingsportal studiert. Die Wochen vergingen und Tag der X, der 14. August 2016, näherte sich im Sauseschritt.

Die gemeinsame Testfahrt

Nach einer nicht so ganz gelungenen Trainingsphase der zwei Radathleten, von Erkältungen und anderen Unheilen heimgesucht, wagten sie eine gemeinsame Ausfahrt, um die eigene Form und natürlich die des Kameraden bzw. der Kameradin zu testen. Schnell war die Runde entschieden, es ging Richtung Laterns auf das Furkajoch und über den Bregenzerwald und das Bödele wieder retour. Bei strahlendem Sonnenschein



Streckenkarte „Highlander“ und „Rund ums Ländle“



Meahlar bei der Trainingsfahrt Richtung Furkajoch

wurde die Tour gemütlich gestartet. Fröhlich und heiter, auch noch gesprächig, pedalierten sie bis zum Gasthof Bädle in Laterns, wo sich die Lage dann *schlagartig* veränderte. Mit gleich ordentlicher Steigung begannen die letzten sieben Kilometer bis zur Passhöhe und das Raddlerduo konnte erahnen, was noch folgte: Qualen. Erhart kannte die Etappe und befand sich dadurch leicht im Vorteil. Schnell vergrößerte sich der Abstand zwischen den beiden. So kämpfte jeder für sich gegen die steilen Rampen. Die Sonne brannte. Endlich die Passhöhe in Sicht, aber Meahlar nicht mehr, organisierte Erhart beim bewirtschafteten Kiosk ein Rettungspaket bestehend aus *süßem Radler* und Cola für ihren Kameraden. Leicht abgekämpft, aber immer noch elegant wie ein Rennradprofi, näherte sich Meahlar der Passhöhe und schlürfte sogleich am vielversprechenden Rettungspaket. Voller Stolz über den Pass-Sieg ging es dann an den Nachbarhauseweg. Geschwind wurde die Strecke durch den Bregenzerwald im Windschatten bis zum Schwarzenberg passiert, beim *Brunnen* am Schwarzenberg noch die Wasserflaschen gefüllt,

den Kopf ins Nass getaucht und in Richtung Bödele gestartet.

Nicht mehr lachend, dafür von Krämpfen geplagt, wurde die Bödeleauffahrt noch zum *unvergesslichen* Abenteuer. Gegen die Schmerzen kämpfend, unter Zuspruch und aufbauenden Worten, erklimmte das Team doch noch gemeinsam den Losenpass und der Notruf in Form eines helfenden PKWs musste nicht angewählt werden. Wahrscheinlich hatte Meahlar, obwohl er quasi Südländer ist, einfach zu wenig getrunken. Geplagt vom Bödele war die Motivation für den Wettkampf bei einem der zwei Teilnehmer etwas gesunken, aber glücklicherweise war die Anmeldung bereits vollzogen. Meahlar, emotional gezeichnet von der Ausfahrt, beglich an einem der darauffolgenden Tage seine offene Rechnung mit der Bödele Etappe und war wieder guter Dinge für den großen Tag.

Der große Tag - „Rund ums Ländle“ am 14. August 2016

Pünktlich um 6:15 Uhr in der Früh pedalierten die zwei mit schneidiger Wettkampfadjustierung

bei besten Wetterbedingungen von Dornbirn nach Hohenems zur Startaufstellung des großen Radmarathons. Noch einmal wurde die Wettkampf-Strategie, die zusammengefasst lautete, *das Pulver nicht gleich am Anfang verschießen*, verabschiedet. Nun ging es los. Um exakt 7:00 Uhr fiel der Startschuss und nach einem gemütlichen Rollen aus dem Zielbereich ging es gleich zur Sache. Mitgerissen von den anderen Rennradfahrern in der Gruppe wurden gleich 40 km/h auf dem Tachometer angezeigt und es ging rasant nach Dornbirn - entgegen der Strategie. Meahlar und Erhart waren froh, als es endlich Richtung Bödele ging und sie ihren gewohnten Tritt fahren konnten. Angefeuert von vielen Fans am Streckenrand teilte sich das Feld nach einigen Kehren - das Duo wurde auseinandergerissen und jeder war auf sich gestellt. Erhart nutzte das gemütliche Tempo Richtung Bödele für einen *Schwätz* mit einem männlichen *Highlander* aus dem Schwabenland und schnell kristallisierte sich heraus, bis zur Abzweigung Thüringen (dort teilt sich die Strecke der zwei Bewerbe) sind Erhart und der Schwabe ein Team. Meahlar hingegen bevorzugte die flexible Variante und schloss sich abhängig vom Tempo immer wieder neuen Teams an. Und so ging es dahin. Am Bödele angekommen stand die erste Erholung in Form einer langen Abwärtspassage Richtung Schwarzenberg auf dem Programm. Glücklicherweise sind beide nicht sehr groß gewachsen und durften sich hinter großen breiten Rücken im Pulk verstecken und genossen vollen Windschatten durch die ganze Bregenzerwald-Etappe.

In Schoppernau angekommen, umgeben von wunderschönen Bergmassiven kündigte sich der strengste Teil des Wettkampfes an - Schröcken und der Hochtannbergpass. Mit kleinem Gang bewältigten sie Kehre um Kehre, zwischendurch eine kurze Flucherei, und gelangten so nach Lech und von dort auf den Flexenpass. Nach einer Stärkung ging es in einem Sog Richtung Bludenz und dann zum Ziel nach Hohenems. Leider hatten beide kein Glück mit dem Windschatten, von Thüringen strampelte jeder einzeln nach Hohe-

nems, das kostete natürlich viel Kraft und Geschwindigkeit - zur Freude der Konkurrenten. Nun endlich war das Ziel zum Greifen nah. Mit *Countdown-Tafeln* wurden die letzten Kilometer herunter gezählt. Erhart rauschte mit einer Zeit von 6 Stunden und 11 Minuten (mit Pausen) durchs Ziel und Dornbirnitaliener Wohlgenannt packte in einer unglaublichen Zeit von 6 Stunden und 47 Minuten (inkl. Pausen) mit 61 Jahren die Ländlerundfahrt. Eine sensationelle Leistung.

Was dann passierte

Die Freude der beiden Radler war so groß. Sie saßen mindestens so lange, wenn nicht sogar etwas länger auf der Bierbank im Zielbereich fest, wie im Sattel. Details wurden keine bekannt. Lediglich wurden die Zwei kurz vor Einbruch der Dunkelheit gesehen, wie sie erhobenen Hauptes mit Trikot und Startnummer nach Hause radelten. Laut Gerüchten wird die *zweite* Teilnahme an der Ländle-Rundfahrt 2017 geplant.



Das Radlerduo Wohlgenannt und Erhart zehn Minuten vor dem Start in Hohenems

A Fahrrad mit Motörle

TEXT Wolfgang Rümmele



Kleinkind beim Roller

Der Uo heat all-scho schnealler-si wello as-der Andor. Oder steilor uffe- fahro-künno. Oder meh Kilometer zämmobringo. Und nid müoder -wöro drbei.

Also, wo mior all-Täg dur d'Ahmühle usse i-d'Realschuol gradlat siond, ist do Zipfl vo-dr Kappo grad usse gstando, vo luttr Tempo. Jo, sus hett-ma jo glei z'fuß-go künno.

Aber aso siond hunderte Schüalar i-d'Schuol gfahro, in Hemp und Hosa odr mit-ar Reagohutt odr verbotenerwis sogar mit-am Reagodach. S'Rießbreat uf-or Lenkstang, blöd wenn-ma under-om fahro no röücho müoso heat.

D'Frou Huber ist jedo Morgo, gnau om dio glich Zitt zu Rosa'n ga ikoufo und ga schwätzo. Und a-dr-gliche Stell heat -se deam-jungo Radlar vom Trottoar ommar grüößt: „So kut-ma ou-scho!?“ „Jo, guoto Morgo!“

Wenig Auto, Omnibüss bloß ge-Luschnou, übers Bödele in Wald-ine und zwoamol am Tag is Ebnit. Etle Motorräder us-r Vorkriegszitt- ou

lichte wio do NSU- Quick vom Onkel Otto- und eabo Fahrräder zum ga-schaffa-fahro. Alle Surta, fast alle mit Automatik, also ohne Gäng. Wer schneallor triott, ist automatisch schneallor.

Moll, Norbert und Kurt Greber siond-in früha-50ar-Johr mit-am VW- Bus uf Uosiedlo (Einsiedeln) ga wallfahrta gfahro.

I-dr Hiondoro Ahmühle siond d'Hatler Moatla *freihändig abe-gradlat*, zwo - drei Höugabla uf-or Axl, ga Ströue-höua i-dio-Lango Mähder.

Radfahro i-dr Freizitt? Wenig. Villicht-amol am Sunntagnamitag i d'Birkowies zum dem FC gwi-onno healfo.

Ko Wundor, ma heats wello ringor hio und weniger schnufa am varhua, zerst nid-amol unbedingt schneallor, aber mit weniger Schweiß. Und billig heat-as si-müoso i-däro Zitt.

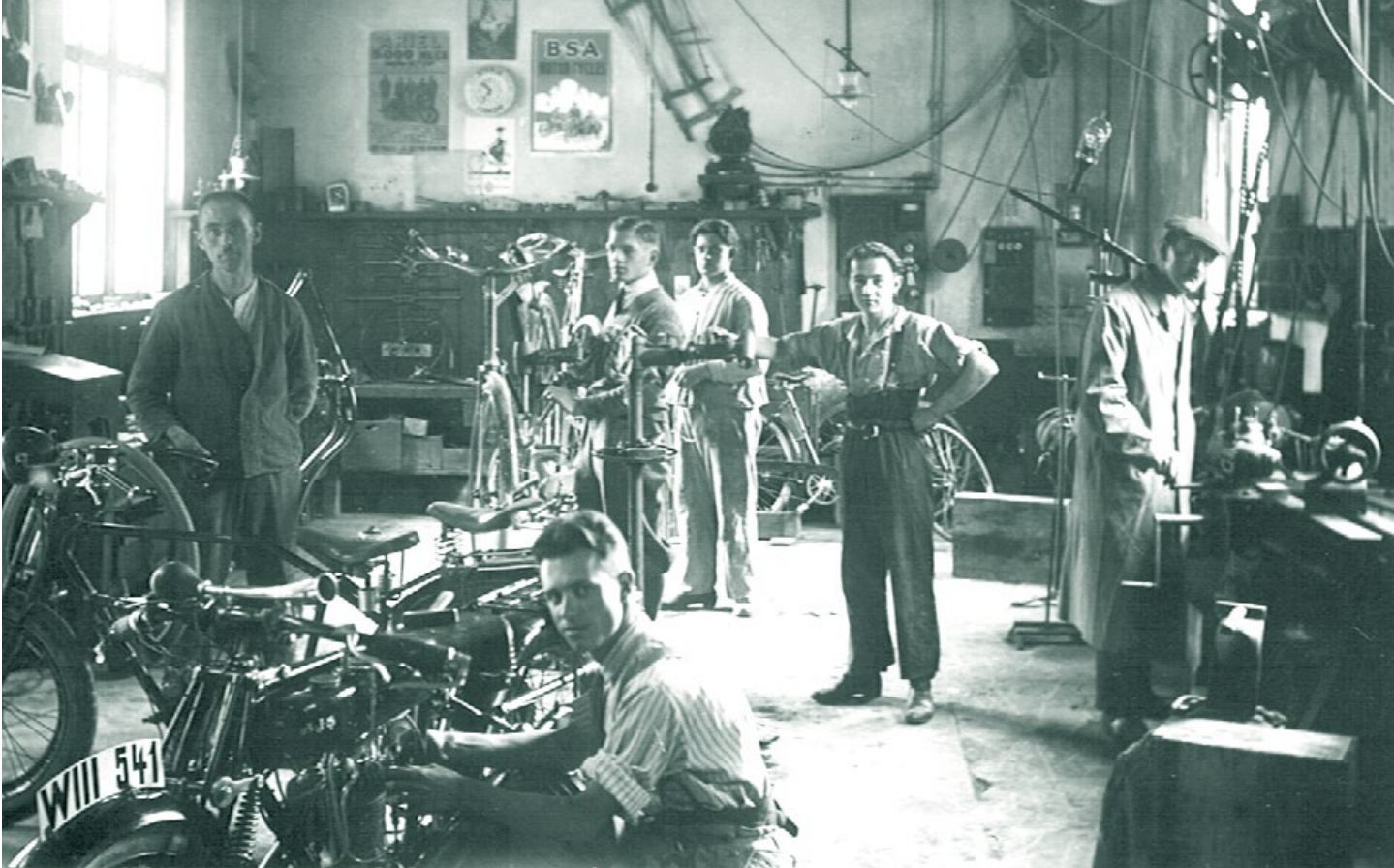
Dromm heat-as *Hilfsmotörle* gio, vo menera Firmana, zum Beispiel a „Fuchs-Motörle“, under-om Gepäckträger mündiert, mit 38 „Kubik“, Kettoatrieb, an Benzintank für zwio Litar. Die vielmol nötig Verstärkung, wenn-as a-klä ufwärts goht - einfach drzuo treato.

Däs heat-ma ou bi do Moped künno und müoso. Dio händ-scho 50 Kubik kio - so wie hüt ou-no - und zwio Gäng. Das schwarz Puch MS 50 ist als Postlar-Moped berühmt woaro, für gewöhnliche Lütt heat-ma-s-ou in-ar andoro Farb hio-künno.

Mit-dm roto HMW vo Winsauers Marte heat-ma i-der Miattagspause bi-dr-Kulturpflage im Ried (vgl. Christbömm) uf-o-klänna Fuoßweagle zwüschoch do Böschö geländefahro glernat.



Jugendliche mit Roller und Moped, 1960er Jahre



Werkstätte Fa. Mäser, Marktstraße, 1930er Jahre

Mit dem grünen Puch-Moped vom Onkel Erich sind mir die schwarzen gefahren, wo kein Musikantenbüchel döt sind. Wo denn die blauweißen Puch-Doppelsitzer sind, mit drei Gängen, hat man es eaparn ufhooka-lo können.

Am Egg Dr. Waibelstroß-Goethestroß hat der Vormai der Werkstatt kio, döt hat man die 125er, 150er, 175er und 250er-Puch-Motorräder repariert. Und Roller, die nöscht Errungenschaft.

Mit dem Puchroller RL 125, sepiagrau, hat man im besseren Häß fahren können, es hat weniger gespritzt vor-undorhalb-her und wenn man denn nicht a Schutzschiebo vorna uffeto hat, hat man schon braits a-n-Äutele kio. Aber eabo bloß braits.

Bekannte **Rollerfahrer** sind eapa die Professor Albert Schelling oder Karl Rigger gsi. Und Köchin vom Oberdorfer Kaplo hat zougat, daß Zitt für die Motorisierung bi der Froua a-ko ist. Die andere Fräulein sind lässig im „Damensitz“ ufom Sozius vor-der-Vespa gseasso, beid Füöß uf-uoro Sito. Kuone sei abargfallo.

Alle die Vehikel ka-man hüt -no koufo, als Oldtimer oder ganz nö. Die meiste stinkend halt mit deana Benzinmotörle.

Drom ist-as schüo, wenn-der-ufom Achdamm an ganza Schwarm vor **numma ganz junga** Moatla und Buobo arkommend mit-am Glächtor, völlig entspannt, mit Sportswear vor-d-nobla Gschäftor i-der-Stadt.

Sie radland mit-am E-Bike, mit-am moderno Hilfsmotörle.

Geabond obacht!



Zwei junge Frauen auf dem Roller, 1950er Jahre

Kräuterexkursion mit Lilo Amann-Schwarz

Der erste Termin am 28. April 2017 musste leider wegen starken Schneefalls abgesagt werden. Am Donnerstag, 4. Mai 2017, konnte die Kräuter-Exkursion dann abgehalten werden. 13 Personen ließen sich von Lilo Amann-Schwarz über verschiedene Kräuter am Straßenrand und in der Wiese informieren.

Lilo zeigte uns die *Brennnessel*, den *Ehrenpreis* (bei uns als Regenblümchen bekannt), den *Günsel*, die *Gundelrebe*, der *Schachtelhalm*, den *Giersch*, die *Blatterbse*, den *Spitzwegerich*, die *Nelkenwurz* und das *Frauenmäntelchen* und stellte auch Unterschiede zu ähnlichen Pflanzen dar.

Wir erhielten eine Einführung der einzelnen Kräuter, vom Volksglauben über Volksmedizin, bis hin zu deren Anwendungen wie Tinkturen und Öle, Wickel und Tees und vor allem auch deren Verwendung in der Küche für feine Salate, Suppen und als Würzkraut.

Es war ein eindrücklicher Nachmittag und wir werden in Zukunft mit offenen Augen unsere Gärten, Wiesen und Felder begehen und das eine oder andere Kräutlein verwenden.



Das nöü Seagar Kappelé fírat hür do Drießgar.

TEXT Helmut Lecher



Kapelle Sägen an der Stadtstraße

1987 wurde im Zuge des Neubaus der Stadtstraße das alte Seagar Kappelé, das zwischen der Spinnergasse in der Nähe vom damaligen Opel-Spiegel und der Sägerstraße stand, abgerissen. Es wurde von den Bewohnern als *Bitte um Schutz* vor Hochwasser und Überschwemmungen errichtet. Das alte Kappelé wurde, nachdem sich dort schon früher ein Bildstöckle mit dem Bild *Christus am Ölberg* befand, wahrscheinlich zwischen 1770 und 1800 zum Schutze dieses Altarbildes gebaut. Das Türmchen dürfte etwas später dazu gebaut worden sein, denn es war im alten Glockenbalken die Jahreszahl 1811 eingekerbt. Auf jeden Fall scheint das *Seagar Kappelé* im Negrelli-Plan anlässlich der Achregulierung 1826 als quadratisches Gebäude auf.

Vor dem alten Kappelé wurde, im Halbkreis stehend, der Rosenkranz gebetet und Maianacht gefeiert. Nach dem Krieg suchten hier

Kriegerwitwen, deren Männer im Feld gefallen waren, Trost und Seelenfrieden im Gebet. Bis 1969 war das Seagar Kappelé die zweite Station bei Christi Himmelfahrts- und Fronleichnamsprozessionen der Pfarre St. Martin, das heißt es wurde hier das zweite Evangelium vorgelesen. Meine Frau erinnert sich heute noch sehr gut daran, wie sie als Kleinkind in den fünfziger Jahren bei den Prozessionen zuschaute und ein großer Blument Teppich den Platz vor dem Kappelé schmückte. Nach der Verlegung des Prozessionsweges wurde es ab 1970 dann still um das Seagar Kappelé, bis es am 6. Mai 1987 der Stadtstraße weichen musste.

Doch nun fühlten sich die Säger auf einmal der Tradition verpflichtet. 1985 wollten die Bürger *von der Sägen* von der Stadt Dornbirn und der Pfarre St. Martin wissen, wie es mit dem Seagar Kappelé weiter gehen solle. In ersten Gesprächen ging es um einen Ersatz in Form eines Feldkreuzes oder Bildstöckles. 1986 bildete sich eine lose Kapellengemeinschaft, die einen dreiköpfigen Kapellenausschuss wählte. 1986 wurde der Bau einer neuen, kleinen Kapelle an der Kreuzung Stadtstraße/Sägerstraße beschlossen. Mit dem Baugrund war es nicht so einfach. Den musste die Stadt vom Bund aus den für die Stadtstraße nicht benötigten Restflächen des Moosmann-Areals um teures Geld zurückkaufen. Da die Stadt den Grund nicht kostenlos hergeben wollte, wurde der Pfarre St. Martin ein Baurecht eingeräumt. Die Kapellengemeinschaft Sägen übernahm die Baudurchführung, deren Finanzierung und die spätere Erhaltung der Kapelle. Die Spendenfreudigkeit der Säger für das Kappelé war beeindruckend.

Im Besonderen ist Dipl. Ing. Hubert Grabher hervorzuheben, der gemeinsam mit seiner Frau Angela die Finanzverwaltung, die Pflege- und Reinigungsarbeiten sowie den *Blumenschmuck* 27 Jahre lang besorgte. Die neue Kapelle hat zwei Sitzreihen und bietet acht Personen Platz. Das von der akademischen Malerin Rüter-Häusle restaurierte Altarbild, dessen Teile aus dem Jahr 1791 stammen, ziert die Rückwand der Kapelle. Es war von vornherein ausgemacht und nie

vorgesehen, dass in der Kapelle Messen gelesen würden. Rosenkranz-Beten war aber angesagt. So wurde auf Wunsch von Herrn Dekan Nenning festgelegt, jeden Freitagnachmittag um 3:00 Uhr einen öffentlichen Rosenkranz zu beten. Beim ersten Termin kamen zehn Mitbeter, beim zwei-

Die alte Kapelle Sägen vor Abbruch



ten sieben und beim dritten drei. Danach wurde die Rosenkranzaktion mangels Zuspruch von Seiten der Bevölkerung eingestellt.

Viele Jahre lang wurde die Kapelle morgens auf und abends wieder zugeschlossen. Sie sollte zu einem *Rastplatz* zwischen Vergangenheit und Zukunft, zu einem Ort der inneren Einkehr werden. Leider benutzten Sandler bei schlechtem Wetter den Ort auch zur Einkehr, manchmal war Zigarettenrauch in der Kapelle, wobei Textilschüler als Missetäter ausfindig gemacht wurden.

Einmal entdeckte man beim Rundgang eine watschnasse Radfahrerin, die in der Unterwäsche frierend im Kapelle saß und ihre Kleider zu trocknen versuchte. Ein anderes Mal wurde beim Eindunkeln ein *Beter* eingeschlossen, der sich durch Klopfzeichen bemerkbar machte und so vor einer langen Nacht im Kapelle bewahrt wurde. So beschloss der Kapellenausschuss, das Kapelle nicht mehr generell zu öffnen. Wer Lust zu einem Besuch oder einem Gebet hat, kann den Schlüssel bei Monika Künzler, die sich um Pflege und Blumenschmuck in der Kapelle kümmert oder bei Hubert Sulzer, der für die Finanzen zuständig ist und rund um das Kapelle für Ordnung sorgt, bekommen.

Hubert Grabher als ehrenamtlicher Säger Bürgermeister erreichte nach längerem Anlauf bei Bürgermeister Wolfgang Rümmele die Zusage, dass die Stadt Dornbirn den *Christbaum* auf dem Kapellenvorplatz aufstellt und beleuchtet. Das hat jahrelang gut funktioniert und der Blick für die auf der Stadtstraße ins Zentrum fahrenden Autolenker war großartig. Leider hat es letzte Weihnachten nicht mehr geklappt, da bei Umbauten der Stadtstraße eine Stromzuleitung vergessen wurde. Die Bevölkerung hofft jedoch, dass ein Wunder geschieht und es heuer zum 30jährigen Jubiläum wieder klappt.

Denn wie heißt es seit Menschengedenken: *An der Sägen, ist alles gelägen*, jetzt auch ein 30 Jahre altes Kapelle.

So wünscht die Redaktion der Stubat der jubilierenden Seagar Kappegemeinschaft alles Gute.

131 Jahre RV Dornbirn

Der **RV Dornbirn** ist ein gemeinnütziger Sportverein, der aus leistungsorientierten Sportlerinnen und Sportlern sowie Menschen mit Freude am Radfahren besteht - Kinder, Eltern, Trainer, Betreuer, Funktionäre, Gönner und alle Fans des Radsports. Aktuell sind im Verein 250 aktive Mitglieder. Zu den Hauptaufgaben des RV Dornbirn zählt die **Förderung**, Pflege, Ausübung und Erhaltung des Radsportes.

Als Gründungsmitgliedverein der Sportunion Vorarlberg und Mitgliedsverein des Vorarlberger und Österreichischen Radsportverbandes kümmert sich das Vereinsteam um national und international erfolgreiche Nachwuchssportler. Auch steht die Belegung und Erhaltung des Radsportes in Dornbirn im Fokus der Vereinsarbeit. Das allseits beliebte Mountainbike-Rennen am Zanzenberg sorgt jährlich für viel Begeisterung. Als weiteres Highlight können alle Radbegeisterten beim Wettkampf **Kobel-Hobel** mitmachen. Dieser führt von der Karren-Seilbahn zur Kobelalpe und ist für Fortgeschrittene und Einsteiger.

Entstehung des Vereines

Anfang des Jahres 1883 kaufte Hugo Rüf zum Preis von 180 Gulden das **erste Hochrad** in Dornbirn. Mit diesem Rad fuhr er täglich zu seiner Arbeitsstätte. Hugo Rüf legte durch die Anschaffung des ersten Fahrrades den Grundstein zum Radsport in Dornbirn. Im August 1883 befuhr Engelbert Luger mit seinem Manchester-Singer-Hochrad als zweiter Radfahrer die Stadt Dornbirn. Für damalige Verhältnisse erregte das neue Fortbewegungsmittel zweifellos Aufsehen.

Nach Eröffnung der Bregenzerwald-Straße 1885 fuhr Luger als erster Radfahrer mit seinem Hochrad nach Alberschwende. Das neuartige Gefährt fand in Dornbirn immer mehr Freunde, darunter auch Martin Salzmann. Er und Hugo Rüf beschlossen am 12. August 1886 eine Versammlung in das Hotel **Mohren** einzuberufen. Die mittlerweile zahlreichen Radfahrer sollten in einem **Klub**

vereinigt werden. Nach dieser Versammlung wurden die Satzungen ausgearbeitet und in 17 Punkten niedergeschrieben. Sie wurden am 19. September 1886 von der Stadthalterei zu Innsbruck genehmigt.

Am 25. September 1886 fand im Mohren in Anwesenheit von 25 Männern die eigentliche Gründungsversammlung statt. In den Vorstand wurden damals gewählt:

Martin Salzmann	Vorstand
Hugo Rüf	Stellvertreter
Karl Ladstätter	Schriftführer und Kassier
Karl Kofler	Fahrtwart

So war der Grundstein für erfolgreichen Radsport in Dornbirn gelegt.

Die Vereinsgrundsätze

- *Spaß, Teamgeist und Vertrauen*
- *Vorbildwirkung*
(Trainer zu Sportler, Sportler zu Trainer)
- *Entwicklungsentsprechende Förderung*
(Leistungsorientierte Einstufung)
- *Die Gesundheit schützen und fördern*
- *Gleichberechtigung (Geschlecht, Rasse, Religion etc.)*
- *Gegenseitige Wertschätzung*
- *Regeln beachten (im Sport, auf der Straße, in der Natur)*
- *Fachwissen-basiertes Agieren (Fortbildung, Kurse)*
- *Respektvoller Umgang miteinander und Fairness*
- *Leistungs- und Hobbysportler sind bei uns gleichermaßen willkommen*

Infos und Kontakt

Dornbirner Radfahrverein 1886
www.rv-dornbirn.at

Obmann: Martin Salzmann - T +43 664 2826575
salzmann.martin@gmail.com

Fachwart Radball: Michael Eiler -
eiler.michael@vol.at

Fachwart Mountainbike: Harald Ilg -
harald.ilg@inode.at

Fachwart Wanderfahrer/Radtouristik:
Elmar Thurnher - elmar53@gmx.at



Emblem des Dornbirner Radfahrerverein 1886

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

ab 14:30 Uhr

12.06.

Musikalischer Nachmittag

Mit Frank Wehinger und Hansjörg Höfle

19.06.

Ausflug

Für vier Tage fahren wir ins wunderbare Südtirol.

26.06.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli.

03.07.

Ausflug

Unser letzter Ausflug vor den Sommerferien führt uns ins „Zuckergässle“ nach Langenenslingen. Bäckermeister Stehle zeigt uns bei einer humorvoll vorgetragenen Vorführung seine Künste als Zuckerbäcker.

Sommerpause

11.09.

Geburtstagsfeier

Gut erholt starten wir nach der Sommerpause mit der Geburtstagsfeier für alle August- und September-Geborenen.

18.09.

Musikalischer Nachmittag

Wir freuen uns auf einen frohen Singnachmittag mit den Sängern Helga, Eugen und Johann.

25.09.

Halbtagsausflug

ins schöne Städtchen Meersburg am Bodensee

02.10.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder des Monats Oktober stehen im Mittelpunkt.

09.10.

Modeschau

Bei der Modeschau des Modehauses Marchetti erfahren wir, was die modebewusste Seniorin im Herbst trägt.

16.10.

Ausflug

Zum Erntedank fahren wir heuer nach Meckenbeuren und dürfen einen herrlichen Fruchtetepich bewundern.

23.10.

Dia-Vortrag

„Auf der Ruta de la Plata“: Franz Wehinger erzählt in diesem Dia-Vortrag von seiner 500-km-Wanderung auf dem südspanischen Jakobsweg von Merida nach Astorga, von berühmten historischen Städten, von endlosen Blumenwiesen, der wildromantischen Gegend der Extremadura und von seltsamen Pilgererlebnissen.

30.10.

Gemütlicher Nachmittag

Viele schöne gemeinsame Stunden haben wir im vergangenen Jahr miteinander erlebt und mit den herrlichen Bildern von Anton Kaufmann lassen wir diese Zeit Revue passieren.

Hatlerdorf/Schoren

ab 14:30 Uhr

12.06.

Musikalischer Nachmittag

Wir singen wieder mit Gretel und Erna.

19.06.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli. Zum Tanzen und zur Unterhaltung spielt Karl-Heinz Mark.

26.06.

Ausflug

Halbtagsausflug nach Furx

02.07.

Ausflug

4-Tagesausflug nach Bad Goisern / Salzkammergut

Sommerpause

11.09.

Geburtstagsfeier

für alle August- und September-Geborenen. Es spielt für uns Alwin Hammerer.

18.09.

Musikalischer Nachmittag

Wir singen mit Gretel und Erna.

25.09.

Ausflug

Halbtagsausflug zum Alpengamping Nenzing

02.10.

Modeschau

der Fa. Marchetti

Rohrbach

ab 14:30 Uhr

09.10.

Geburtstagsfeier

Die Oktober-Geborenen werden geehrt. Musik - Edi Sammer

16.10.

Ausflug

Halbtagsausflug in den Kurort Oberstaufen, Allgäu

23.10.

Erntedankfest

Wir feiern Erntedank mit dem Trio Gahoka.

30.10.

Musikalischer Nachmittag

Wir singen wieder mit Helga, Johann und Eugen.

12.06.

Gemütlicher Nachmittag

Mit Alwin Hammerer wollen wir einen gemütlichen Nachmittag bei Musik und Tanz genießen.

19.06.

Ausflug

In Neuravensburg, einem Stadtteil von Wangen im Allgäu, wollen wir einen gemütlichen Nachmittag verbringen.

26.06.

Geburtstagsfeier

für Juni und Juli mit Edi Sammer

03.07.

Ausflug

Fahrt ins Blaue

Sommerpause

11.09.

Eröffnung

Mit Bruno Gmeiner starten wir in die Herbstrunde.

18.09.

Geburtstagsfeier

für August- und September-Geborene mit der Gruppe Farbklang.

Anmeldung für den Ausflug am 25.09.

25.09.

Ausflug

02.10.

Modeschau

der Firma Sherry Lane

09.10.

Geburtstagsfeier

für Oktober-Geborene mit Karl-Heinz Mark.

Anmeldung für den Ausflug am 16.10.

16.10.

Ausflug

23.10.

Strömen

Brigitte Rein wird mit uns schon Erlerntes wiederholen und uns neue hilfreiche Tipps zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte geben.

30.10.

Oktoberfest

Mit Edi Sammer wollen wir einen gemütlichen Nachmittag gestalten.

Seniorentreffpunkte

Haselstauden

ab 14:30 Uhr

13.06.

Halbtagsausflug

Durchs Große Walsertal in den Bregenzerwald
Bitte anmelden!

04.07.

Abschlussfest

Bei einem abwechslungsreichen Programm stoßen wir auf die Geburtstagskinder vom Juni, Juli und August an.

Sommerpause

12.09.

Wiedersehensfest

Nach der Sommerpause gibt es einen Rückblick mit Bildern auf die 40-Jahrfeier. Musikalisch werden wir unterhalten von Bruno Gmeiner.

03.10.

Modeschau

für Herbst und Winter, bereitgestellt und vorgeführt vom Modehaus Marchetti. Musikalische Begleitung und anschließende Unterhaltung von und mit Edi Sammer.

Oberdorf

ab 14:30 Uhr

06.06.

Jassen

Letzter Jassnachmittag vor der Sommerpause.

13.06.

Vortrag

Bruno Fussenegger berichtet über die Dornbirner Alpe Wöster in Lech am Arlberg - ein etwas anderer Alpsommer. In seinen Ausführungen erzählt er über die Alpen Hasengerach, Laubach und Nest am Dornbirner First und den Viehtrieb vom First über den Bregenzerwald nach Lech.

20.06.

Ausflug

Halbtagesausflug nach St. Gerold. Abfahrt: 14.00 Uhr, Dornbirner Sparkasse.

27.06.

Geburtstagsfeier

Abschluss- und Geburtstagsfeier für die Juni- und Juli-Geborenen

Sommerpause

12.09.

Gemütlicher Nachmittag

Gut gelaunt und erholt starten wir in den Herbst.

19.09.

Jassnachmittag

26.09.

Geburtstagsfeier

für die im Monat August und September Geborenen

03.10.

Heute kommt Edith Okoro vom Krankenpflegeverein.

10.10.

Vortrag

Thema folgt später

17.10.

Jassnachmittag

24.10.

Geburtstagsfeier

Wir ehren die Geburtstagskinder des Monats Oktober.

Seniorenbund 50 plus

01.06.

News aus der Medienwelt
VN in Schwarzach

08.06.

Bezirkswanderung

23. 06.

Landestreffen
Fluh bei Bregenz

25. - 28.06.

Dornbirner Wandertage
Südtirol

13.07.

Sommerfest
im Gasthaus Helvetia

24.08.

Landeswandertag
am Sonnenkopf

Näheres im Gemeindeblatt
und auf
www.mitdabei.at/dornbirn

Frieda

As ischt Liebe uf'n erscha Blick gsi.
I hio do Mama glei gseit,
sie darf mit mir nit zuo do Vintage-Fahrrädor goh.
I hio se buchstäble gwarnt -
und as ischt genau so gsi, wio i's gseit hionn.
I bio im Fahrradlada a klä ommanandorgschpaziert
und denn
ischt as ufuomol vor mor gschtando -
mis Traumrädle.
Mine Frieda.
Und eotz radland mior zwoa mitanand -
Frühling, Summor, Hiorbst und Wintor.

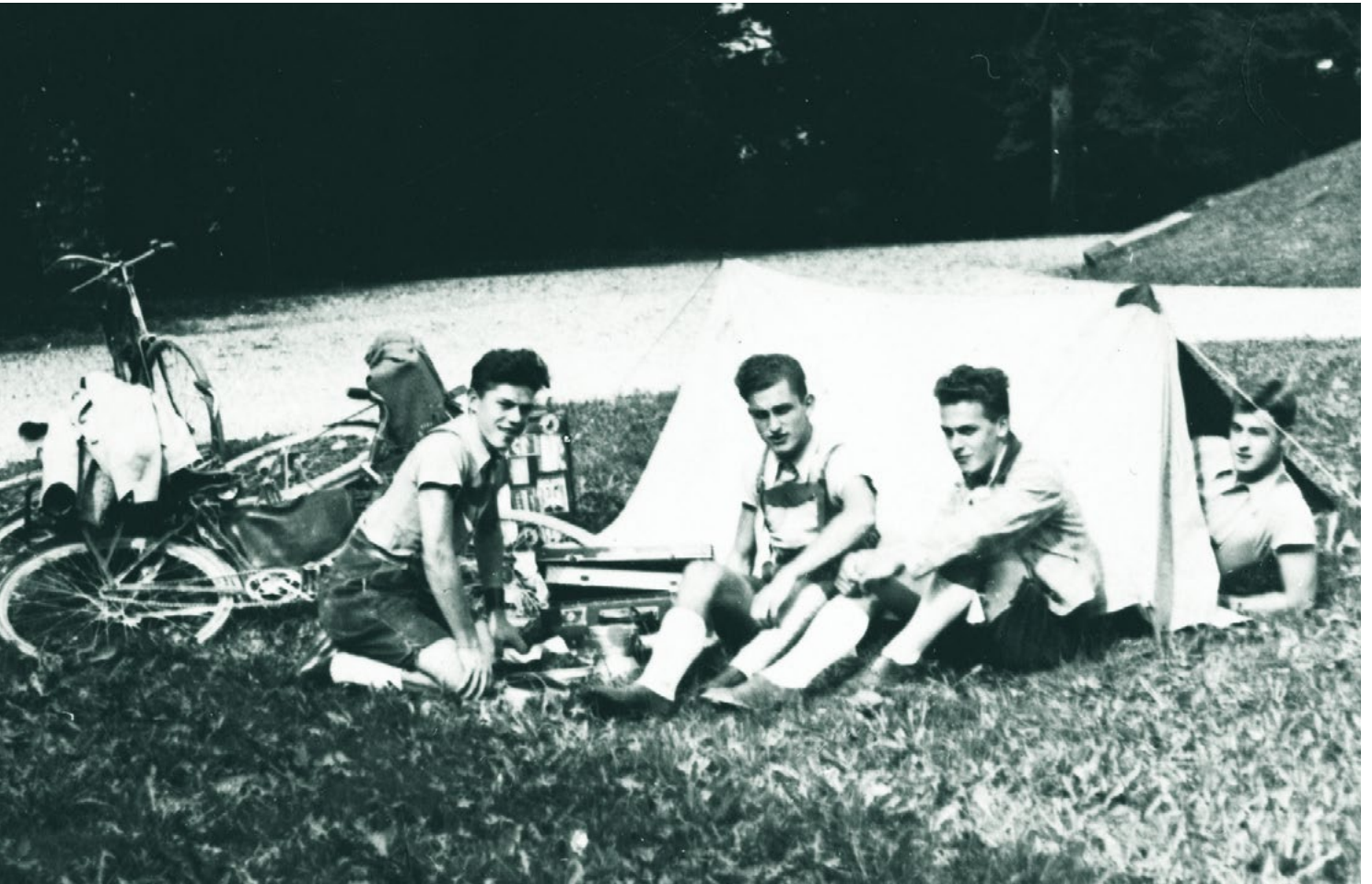
Marion Klien, 17 Jahre



Altbürgermeister Wolfgang Rümmele, Ilse Unterhofer und Josef Wohlgenannt
singen für die Geburtstagskinder.

Termin vormerken

Am 28. September 2017 findet die große Jubiläumsfeier für Dornbirns 80er statt. Alle diejenigen, die im Jahr 1937 geboren sind, dürfen sich gleich den Termin im Kalender vormerken. Die persönliche Einladung folgt im Herbst.



Tour de Franze Dornbirn - Paris, 1934



Zwei Frauen, Hintere Achmühle, um 1930



Radler in Eschenau, 1920er Jahre



Manfred Gmeiner auf der Fahrt nach Genua



Anton Blank auf dem Hochrad, um 1930



Heino Laschitz mit Freund auf Radtour nach Klagenfurt, Anfang 1940er Jahre



Dornbirner Radfahrverein, 1890



Familie Glatzi, um 1940

Sieger 1922

J. Schildknecht, Schweiz

Marschtablelle

Ort.	Höhe in d. Keece	Km.	Kilometer Durchfahrt Klasse A Klasse B	Anmerkung
Bregenz <i>Start</i>	400	0	6 ^h 5 ^m 30 ^s	Start
Dornbirn	438	14	6 20 5 50	kein Webering
Geldkirch <i>Zwischst.</i>	452	35	7 05 6 40	Bregenz
Bludenz	581	56	8 ^h 7 50	Klasse B
Langen ^{an} <i>an</i> <i>an</i> <i>an</i>	1212	81	8 55 9 ^h	über 40 Jahre 5 ^h 30 ^s <i>an</i>
Albering <i>an</i> <i>an</i> <i>an</i>	1802	85	9 20 9 40	Klasse A
H. Anton ^{an} <i>an</i> <i>an</i>	1303	96	9 34 9 56	über 40 Jahre 6 ^h <i>an</i>
Landeck <i>Zwischst.</i>	816	123	10 28 10 53	Ziel
Elfs	631	174	12 15 12 50	Kollongnii
Innsbruck Ziel	573	200	1 ^h 1 50	Innsbruck

Sieger 1923

O. Eichenberger
Schweiz

STRECKENKARTE! → BREGENZ-INNSBRUCK 200 KM

Radf. Ubd. f. Tu. u. Oester. Schweiz. Fernfahrt

Bregenz-Innsbruck 200 km

Sonntag, 29. 6. 1924

Radfernfahrt, 1924



Zwei Frauen im Wallenmahd, 1915



Marie Frei, 1925



Stand Beda Widmer, Gewerbeausstellung 1900

